

Wie funktioniert „Wahr oder Falsch“:

Beigelegt finden sich sechs Behauptungen, die den Schülern* nacheinander vorgelesen werden. Die Schüler sollen entscheiden, ob eine Aussage wahr oder falsch ist. Hierfür wird das Klassenzimmer in zwei Hälften geteilt. Ein Klassenende (die Rückwand des Klassenraums) steht für „FALSCH“ und das andere Klassenende (der Tafelbereich) steht für „WAHR“. Jene Schüler, die glauben, dass die gestellte Aussage falsch ist, gehen zur Rückwand des Klassenraums und jene, die glauben, dass sie wahr ist, gehen zur Schultafel. Nach der Abstimmung erfolgen die Auflösung und die dazu passende Erklärung. Die Schüler, die richtig gestanden sind, bekommen einen Punkt. Am Ende wird gezählt, wer am meisten Punkte gesammelt hat.

Materialien:

- Klebeband
- Ausdruck WAHR und FALSCH
- (kleiner) Stempel und Stempelkissen

Ablauf:

1. Bitte kleben Sie das Falsch-Schild an die Klassenrückwand und das Wahr-Schild an die Tafel.
2. Rücken Sie gemeinsam die Tische des Mittelgangbereichs zur Seite, damit die Schüler sich frei bewegen können.
3. Jeder Schüler benötigt außerdem einen kleinen Zettel, auf dem er Stempelabdrücke für jede richtige Antwort sammeln kann.
4. Bitte geben Sie den Schülern folgende Anweisungen:
 - Ich lese euch nun verschiedene Behauptungen vor.
 - Ihr müsst entscheiden, ob es sich dabei um die Wahrheit oder um eine Fehlinformation handelt.
 - Wir teilen dafür die Klasse in zwei Bereiche auf. Die Klassenrückwand steht für „FALSCH“ und der Tafelbereich steht für „WAHR“.
 - Wer also glaubt, die Behauptung sei „FALSCH“, der geht zur Klassenrückwand.
 - Wer glaubt, die Behauptung sei „WAHR“, der geht zur Tafel.
 - Dann gebe ich euch die Auflösung. Wer die Lösung richtig gewusst hat, der kommt zu mir und erhält einen Stempel.
5. Nächste Schritte:
 - Lesen Sie nun die erste Behauptung vor und lassen Sie die Schüler entscheiden, ob diese wahr oder falsch ist und ihre Position in der Klasse einnehmen.
 - Fragen Sie die Schüler der „WAHR“-Gruppe nach ihrer Begründung.
 - Fragen Sie die Schüler der „FALSCH“-Gruppe nach ihrer Begründung.
 - Lösen Sie nun die Behauptung auf.
 - Lesen Sie im Anschluss die Erklärung der gesamten Klasse vor.
 - Die Schüler, die die Behauptung richtig gelöst haben, erhalten einen Stempelabdruck.
6. Weiterer Verlauf:
 - Hat ein Schüler alle Fragen richtig beantwortet?
 - Fallen den Schülern noch weitere Behauptungen ein?

Behauptungen

1. Behauptung:

„Man darf ein Lebensmittel nicht mehr essen, wenn das Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten ist.“

Lösung:

Falsch

Erklärung:

Das Mindesthaltbarkeitsdatum gibt an, wie lange ein Produkt in der nicht geöffneten Verpackung mindestens haltbar ist. Damit garantieren Hersteller, dass ihre Produkte bis zu diesem Datum noch frisch sind und ohne Bedenken gegessen werden können. Das bedeutet aber nicht, dass ein Lebensmittel nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums nicht mehr gegessen werden kann. Das heißt also, ein Lebensmittel ist normalerweise länger haltbar als es das Mindesthaltbarkeitsdatum angibt. Ein guter Tipp dabei ist zu riechen, zu schmecken und zu sehen und so herauszufinden, ob ein Lebensmittel noch genießbar ist. Bei manchen Lebensmitteln, wie zum Beispiel Milch, gilt das Mindesthaltbarkeitsdatum nur dann, wenn das Produkt auch richtig gelagert wurde. Dann steht z.B. auf der Verpackung „bei 6° C mindestens haltbar bis“.

Im Unterschied dazu gibt es auch das Verbrauchsdatum. Leicht verderbliche Lebensmittel wie z.B. Fleisch oder Fisch werden mit einem Verbrauchsdatum versehen. Bis zu diesem Datum sollte das Lebensmittel verbraucht werden. Wird dieses Datum überschritten, dann gilt es nicht mehr als sicher.

2. Behauptung:

„Saisonales Essen“ bedeutet, dass man Gemüse oder Früchte isst, die in unserer Nähe angebaut werden.

Lösung:

Falsch

Erklärung:

Unter saisonalem Obst und Gemüse versteht man Lebensmittel, die genau zu der Jahreszeit angebaut werden, zu der sie auch natürlicherweise wachsen würden. Tomaten z.B. können in Österreich in den Monaten Juli, August, September und Oktober aus dem Freilandanbau geerntet werden. Außerhalb dieser Monate kommen Tomaten aus Gewächshäusern, die beheizt und beleuchtet werden müssen. Beim Anbau von saisonalem Gemüse und Obst reicht also die Energie der Sonne und es ist kein zusätzlicher Energieaufwand für die Beleuchtung und das Beheizen eines Gewächshauses notwendig. Im Unterschied dazu steht der Begriff „regionales Obst und Gemüse“. Das ist Gemüse und Obst, das in unserer Nähe angebaut wird und keinen langen Transportweg mit dem LKW, Schiff oder Flugzeug hat. Der Kauf von regionalem und saisonalem Obst und Gemüse wirkt sich positiv auf unsere Umwelt aus.

3. Behauptung:

„In der Tiefkühltruhe können Lebensmittel länger als im Kühlschrank gelagert werden.“

Lösung:

Wahr

Erklärung:

Bei Tiefkühlprodukten wird am Etikett zusätzlich zum Haltbarkeitsdatum angegeben, wie lange ein Lebensmittel zuhause gelagert werden kann. Das hängt immer auch vom verwendeten Tiefkühlgerät ab. Tiefkühlgeräte und Gefrierfächer haben eine Sternekennzeichnung. Diese gibt die Temperatur im Kühlfach an. Nur bei -18 °C (das sind Fächer mit ***), kann das angegebene Mindesthaltbarkeitsdatum erreicht werden.

Am Etikett könnte z.B. stehen:

Aufbewahrung zu Hause	
Im Kühlschrank	1 Tag
* Fach oder Eiswürfelfach	1 Woche
** Fach	2 Wochen
*** Fach oder Tiefkühltruhe bei -18 °C mindestens haltbar bis Ende:	Siehe Seitenlasche
Nach dem Auftauen nicht wieder einfrieren!	

4. Behauptung:

„Hühner in Bodenhaltung leben unter besseren Bedingungen als Hühner in Freilandhaltung.“

Lösung:

Falsch

Erklärung:

Je nach Gestaltung des Stalls mit Sitzstangen, mehreren Ebenen und Legenestern können zwischen 7 und 9 Hennen auf 1 m² gehalten werden. Das ist eine enorme Dichte, die den Tieren kein artgerechtes und natürliches Verhalten ermöglicht. Dieses würde Auslauf und die Haltung in Kleingruppen bedeuten. Da Hühner nur eine bestimmte Anzahl an Artgenossen „wieder erkennen“ können, sorgen die riesigen Gruppen für Dauerstress, Verhaltensstörungen wie gegenseitiges Federpicken und Aggressionen. Denn bis zu 6000 Tiere werden in den überfüllten Hallen gehalten. Ein Großteil der Hühner in Bodenhaltung verliert als Reaktion einen Teil seines Federkleids. Die bewegungsfreudigen Tiere können weder herumlaufen, Landschaft erkunden, in der Erde scharren und picken. Auch die Sonne bekommen sie nie zu Gesicht.

5. Behauptung:

„In der konventionellen Landwirtschaft dürfen keine synthetischen (= industriell hergestellte) Spritzmittel eingesetzt werden.“

Lösung:

Falsch

Erklärung:

In der konventionellen Landwirtschaft werden alle Arten von chemischen, synthetischen Spritzmittel (= Pflanzenschutzmittel) eingesetzt. Der Einsatz von synthetischen Pflanzenschutzmitteln hat einen negativen Einfluss auf unsere Umwelt.

So werden dadurch nicht nur die Schädlinge sondern auch so genannte Nützlinge (wie z.B. Bienen) abgetötet. D.h. dass der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln eine negative Auswirkung auf die Artenvielfalt hat. Auch für uns Menschen können diese Pestizide gefährlich sein. Synthetische Pflanzenschutzmittel können sich darüber hinaus in der Umwelt anreichern und schädigen dadurch unsere Gewässer und Böden.

In der biologischen Landwirtschaft hingegen werden Schädlinge, Krankheiten und Unkraut nicht mit chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln bekämpft, sondern durch die Förderung des ökologischen Gleichgewichts in Schach gehalten. Natürliche Mittel wie z.B. Öle im Obstbau oder Schwefel und Kupfer im Wein- und Obstbau dürfen eingesetzt werden. Auch so genannte Nützlinge wie z.B. Raubmilben in Glashäusern tragen zur natürlichen Schädlingsbekämpfung bei.

6. Behauptung:

„Eintagsküken sind männliche Küken, die nicht älter als einen Tag werden.“

Lösung:

Wahr

Erklärung:

Eintagsküken sind die Männchen der so genannten Legerassen. Das sind Hühnerrassen, die ganz speziell für das Legen von Eiern gezüchtet werden. Die Weibchen dieser Rassen stecken ihre ganze Energie ins Eierlegen und setzen daher nur wenig Fleisch an. Die männlichen Küken dieser Rassen sind für die Industrie nutzlos, weil sie ebenso wenig Fleisch ansetzen und daher nicht als Masthuhn genutzt werden können. Daher werden sie direkt nach dem Schlüpfen aussortiert und getötet. Eine Möglichkeit um das Töten der Eintagsküken zu stoppen, ist die Verwendung von Zweinutzungshühnern. Das sind spezielle Hühnerrassen, bei denen die Hennen relativ viele Eier legen und die Hähne gut Fleisch ansetzen. Dennoch sind Fleisch und Eier von Zweinutzungshühnern auch teurer. Gerade viele Biobetriebe in Österreich setzen jedoch immer mehr auf solche Zweinutzungshühnerrassen und in vielen Supermärkten findet man Bio-Eier von so genannten „Junghahn“- oder „Bruderhahnprojekten“.

WAHR

FALSCH